

# Saal-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Nr. 574.

Halle, Donnerstag, den 7. Dezember

1916.

## Der Einmarsch in Bukarest.

Auch Campina genommen. — Wieder 9200 Gefangene.

### Rumänien.

Von Dr. Carl Peters.

Wenn wir auch im allgemeinen nicht die Richtung des Herrn Dr. Peters vertreten, so geben wir in Absichtnahme doch gerne seine Ausführungen über Rumänien wieder, die in ihrer temperamentsvollen, umwidrigen Art im Grunde dem Volksempfinden entsprechen. D. Red.

Nach dem handienmäßigen Angriff der Italiener im Juni 1915 auf ihre langjährigen Bundesgenossen hat kein Ereignis des gegenwärtigen Krieges die Köpfer des Völkerverbandes so sehr erschüttert, als die heftigste Inanspruchnahme Rumäniens auf Seiten der Italiener. Es war die Taktik der Späne, Bratiana und Konstanza zu plündern, das habsburgische Monarchie durch ihre vielen Feinde und eine mehr als zwanzigjährige Kriegführung endlich erlösen zu wollen, und hofften, eine leichte und mühelose Beute zu machen. Deshalb gebot es ihnen den Versuch zu machen, es war das Besondere, wie es ihnen 1913 gegenüber Bulgarien gelungen war, da es ihnen kein südlichen Teil der Dobrußa eintragen hatte.

Um so größer war die allgemeine Genugtuung bei uns, als er der genialen Heeresführung Madsen's schon 8 Tage nach der rumänischen Kriegserklärung gelang, Tutraia zu erobern und etwa 30 000 Gefangene und ein großes Kriegsmaterial zu erbeuten. Nach weiteren 8 Tagen folgte Silistria und nach wieder einer Woche wurde Constantza erobert. Damit fielen große Petroleumlager in unsere Hand. Denn wurde Cernavoda und damit der Besitz der wichtigen Eisenbahnlinie von Bukarest zum Schwarzen Meer gewonnen. Endlich rückte Madson bis an und über den gefährlichst besetzten Trajanswall. Damit war die fruchtbarste und getreibereichste Südspitze der Dobrußa in der Hand des Verbündeten.

Nun begann der General von Falkenhayn seine Operationen im Westen. Der glänzende Sieg bei Arras und die zähen, erfolgreichen Gefechte am Yser-Turm- und Ypern-Paß, sowie bei Orsova säuberten zunächst das bedrohte Siebenbürgen vom südlichen Feind. Und dann erfolgte der Einbruch in die Walachei und die Befreiung von Craiova. Gleichzeitig erfuhr wir den Übergang der Armee Madson's an mehreren Stellen über die Donau und gleich darauf die Befreiung Alexandrias, die Einnahme Giurgiu und Curtea de Arges, sowie die Vereinigung der beiden verbündeten Heere von West und Ost, die Umklammerung der rumänischen Drjowa-Armee, den konsentrischen Anmarsch auf Bukarest. Als wenn ein genialer Spieler auf gewaltigem Schachbrett an der Arbeit sei, so planmäßig, Schritt um Schritt, vollzog sich alles. Der große Schachspieler ist uns wohl bekannt: augenblicklich ist es das besetzte Gehr, welches seine glänzende Laufbahn mit dem genialen Sieg bei Tannenberg begann.

Zweiterlei erhofft das deutsche Volk von dem zu erwartenden endgültigen Zusammenbruch Rumäniens. Erstens: die befriedigende Lösung der deutschen Ernährungsfrage, zweitens: das Ende des freien und ständigen Handelsverkehrs der Entente in Asien. Deutschland hofft, Brot, Fleisch und andere Nahrungsmittel aus Rumänien zu erhalten. Rumänien erzeugt etwa 10 Mill. Tonnen Getreide jährlich und verpackte bislang selbst davon etwa 6 1/2 Mill. Tonnen. Daneben sollen noch große Vorräte von der letzten Ernte aufspeichert sein, welche zum Teil schon an Deutschland verkauft, aber im letzten Augenblick zurückgehalten waren. Außerdem besitzt Rumänien Vieh, Wolle und Textilstoffe in ungeheuren Mengen. Wir haben das volle Vertrauen zu Hohenburg und unserer ansehenden Heeresleitung, daß bei der zukünftigen Befreiung des verdrängten rumänischen Volkes ausschließlich die deutschen Bedürfnisse und keinerlei sonstige sentimentale Erwägungen und Rücksichten mit entscheiden werden. Ich rate noch einmal, alles Wärdend, sowie selbstverständlich alle Notwendigkeiten für unsere eigene Benutzung zu beschlagnahmen und die überflüssigen Mittel im Lande selbst, nach bestimmten Mustern, zu ihren Freunden, den Russen zurückzugeben. So behandeln z. B. die Küsten selbst unsere eigenen Handelsleute, die sie aus allen möglichen Provinzen nach Sibirien abführen.

„Aber, wenn die Feinde gegen uns barbarisch sind, so wollen wir doch nicht selbst Barbaren werden!“ Gewiß nicht. Aber wer möchte es uns verdenken wollen, wenn wir in diesem erbarungslosen Rinnens nach Kräften uns unserer Haut wehren. Dem Straßenräuber, welcher sich im Dunkel des Waldes befreit, mit die Gabel zu verurteilen, rade ich doch nicht erst lange zu, sondern ich verurteile ihn so schnell und mit allen Mitteln wie wir möglich zu Boden zu schlagen.

Daß es neun Achtel der Deutschen waren, welche mit einem amerikanischen Frieden dieses fürchterliche Blutvergießen beenden müßten, das ist eine dreifache Unwahrscheinlichkeit. So viele Schwächlinge (Der Verfasser braucht ein stärkeres Wort, das wir jedoch aus Rücksicht auf den Barbarismus vermeiden. D. Red.) gibt es auch bei uns nicht. Auch sind auf alle entgegenkommenden Anerbietungen solcher Art von un-

WTB. Berlin, 7. Dezember. Ueber die Einnahme von Bukarest wird gemeldet: Am 5. Dezember, 10 Uhr 30 Min. vorm., wurde Hauptmann im Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls v. Madson, das die Abgabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben aus dem Kommando besagt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei. Hauptmann Lange, der an der rumänischen Vorpostenlinie von einem General empfangen wurde, wurde mit verbundenen Augen im Kraftwagen nach Bukarest geführt und am 6. Dezember früh vor Bülow bei gelassenen Fesseln zurückgelassen. Die Abnahme des Brieves des Generalfeldmarschalls v. Madson ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donaumare v. egeret worden unter der Bedingung, daß Bukarest keine Besatzung, sondern eine offene Stadt wäre. Es bestanden weder armierte Truppen, noch zu ihrer Verteidigung bestimmte Truppen, es gab weder einen Gouverneur, noch einen Kommandanten. Sawmann besagte auf den Charakter von Bukarest als Festung hinweisen und darauf aufmerksam zu machen, daß ein solches Aussehen die deutschen Operationen nicht behindern werde. — Am Morgen des 6. Dezember setzten Teile des Kavalleriecorps Smetnow sich in den Besitz eines Dorfs an der Nordfront. Teile des 54. Armeekorps drängten nach und nahmen die Fortlinie von Chajna (Westfront) bis Chajle (Westfront). Der Gegner leistete mit Infanterie und Artillerie nur geringen Widerstand. Von der Südfront her drangen Teile der Donaumare durch den Fortschritt in die Stadt. Sie fanden keine Gewehre. Die in Bukarest einrückenden Truppen wurden besetzt in Campina und mit Blumen o s e s h m ä d t. Generalfeldmarschall v. Madson besagte sich im Kraftwagen vor das königliche Schloß, wo er mit Madson'schen bedrückt wurde.

### Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Dezember.

Westlicher Kriegsausgang.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas drangen nach Generalkorrekturen Abteilungen des westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Kuppe der Höhe in Besitz. 300 Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zugetrieben. Einem Vorstoß in die feindlichen Stellungen an „Toten Mann“ brachten Stützgruppen 11 Gefangene ein.

Deutscher Kriegsausgang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Ludwigsau an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachstellung. Die Besetzung von 40 Mann wurde gefangen. Nachts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten. Auch westlich von Jelizko und Tarnopol konnten unsere Patrouillen 90 bzw. 20 Gefangene aus genommenen Teilen der russischen Linien bei der Rückfahrt abgeben.

Heeresfront des Generaloberst Cz. herzog Josef.

In den Balkanpässen und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anhaltendes Artilleriefeuer und Vorkampfegeplänkel, aus denen sich nördlich von Dorna Watza und dem Trojoul-Tale russische Angriffe entwickelten, die abgewiesen worden sind.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Madson.

Wichtige Erfolge traten gestern die Wähen und Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall v. Madson die Truppen der selbstbewußt geführten 9. und Donau-Armee dem rumänischen Gegner und die herangekommenen russischen Verstärkungen in schnellen Schlägen zu Boden geworfen haben.

Führer und Truppe erhielten den Siegerlohn.

Bukarest, die Hauptstadt des zurzeit letzten Opfers der Enten-Politik, Vloeti, Campina und Sinala in unserer Westfront, der geschlagene Feind ist auf der ganzen Front östwärts im Rückzuge.

Kampfesmut und jäher Siegeswille ließ die vorwärtsstürmenden Truppen die immer von neuem geforderten Anstrengungen überwinden.

Neben den deutschen Hauptkräften haben die tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und osmanischen Truppen glänzende geleistet.

Die 9. Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen!

Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Die Operationen sind Front.

Bei Ternoia südlich der Cerna waren das bewährte magyarische Infanterie-Regiment Nr. 146 und bulgarische Kompanien die Seheren an der Stellung, in der sie sich vorzuletzt eingeklinkt hatten. Sechs Offiziere und 30 Mann wurden gefangen genommen.

In der Struma-Niederung stützten in bulgarischen Abteilungen die Seheren an der Stellung, in der sie sich vorzuletzt eingeklinkt hatten. Sechs Offiziere und 30 Mann wurden gefangen genommen.

Erster Generalquartiermeister Sudebnoski.

verantwortlichen Deutschen seitens unserer Feinde stets nur schände und höhnische Abweilungen erfolgt. Dort bleibt es auch, amüßig" nach wie vor bei der „Jerkometerungsplan" Detale Neben und Zeitungsausschnitte in Deutschland dienen nur dazu, uns vor allen Dingen als unverbesserliche Feinde erscheinen zu lassen und unser Ansehen auf der ganzen Erde herabzubringen. Das muß diesen gegenwärtigen Krieg ins Unabsehbare verlängern.

Es gehört zu den Toren des Weltkrieges, daß an demselben Tage, an dem Rumänien endgültig zum Kampf gebraten begann, Herr Benjose es für ratsam fand, an Bukarest und das Deutsche Reich den Krieg zu erklären. Herr Benjose ist nicht der Vertreter eines anerkannten Staates sondern völkerverleumdend ein bloßer Privatmann. Das ist alle Gabe, so als wenn ich und meine Freunde an die Vereinten Staaten den Krieg erklärten. Es ist zu hoffen, daß unser glänzende Militärleistung dafür Sorge tragen wird, daß diese Lausche nicht nur zu fannegieherigen Streitzügen auf Westfronten, sondern zu energischen Maßnahmen draußen führt; daß nämlich das, was von den Feinden des Benjose auf uns herab Truppen schickte und in unsere Hände fällt, nicht etwa kriegsgerechtigt behandelt sondern dahin befördert wird, wo ein Frankfurter geschickte. Das wird den Deutschen in Zukunft die Luft nehmen, sich an der „Jerkometerungs" Deutschlands mit zu beteiligen. Meinerich ist dies eine Sache, die wie es scheint, eine Herkommenübung in der letzten Tagen erfolgreich überwinden hat.

Die Lage am Balkan hat sich in diesen Wochen gar sehr zu unseren Gunsten geändert, und das ist demgegenüber in London, Paris, Rom und Petersburg welches dem Ententeten Rumänien zunächst folgte, ist schon heute recht kleinlaut geworden. Denn, wenn erst dieser neue „Bundesgenosse" unserer Feinde am Boden liegen und ausschließlich der Verbündeten auf der Balkanhalbinsel gebietet wird, dann werden Deutschland und Österreich-Ungarn in der Tat durchfallen und endlich siegen, mag auch der Krieg noch fortdauern, so lange er will.

### Brasslow als Sündenbock.

Wien, 7. Dezember. Der Kriegsberichterstatter der „Komoje Wremja" schreibt: In militärischen Kreisen wird General Brasslow als eigentlicher Urheber der gegenwärtigen Lage der Entente im allgemeinen und Rumänien im besonderen bezeichnet. Nur ihm und seiner Taktik sei es zuzuschreiben, daß sich die Lage in Rumänien mit jedem Tage verschlimmere, der er von einer Abteten größerer Streitkräfte für Rumänien nichts wissen wolle.

### Jassy rumänischer Regierungssitz.

WTB. Bern, 6. Dezember. Die Pariser „Agence Journalier" meldet, Jassy sei das Zentrum der rumänischen Regierung geworden. Das Parlament werde dort demnächst seine erste Sitzung abhalten.

### Abdankung des Rumänenkönigs?

e. B. Lugano, 7. Dezember. Die italienische Presse ver, zeichnet das Gerücht, der König von Rumänien wolle nach ihmern Konstituten mit Bratiana, Bertalan und dem russischen General Maslow abtanden.

### Insgesamt 300 000 Mann rumänische Verluste.

Auf Grund der Tagesberichte ergibt sich die bisherige Beute des rumänischen Feldzuges wie folgt: Gefangene in der Dobrußa 36 100, in Siebenbürgen 34 300, in der Walachei 37 500, also insgesamt 107 900 Mann. Gefangene in der Dobrußa 119, in Siebenbürgen 134, in der Walachei 195, insgesamt: 448.

Maschinengewehre in der Dobrußa 74, in Siebenbürgen 112, in der Walachei unbekannt, also mindestens 186. Die feindliche Armee würde demnach ein Sechstel ihres ganzen Bestandes an Gefangenen eingeklinkt haben, und wir glauben, daß wir die gesamten feindliche Verluste einschließlich der blutigen Verluste und der Verwunden mit den Gefangenen auf etwa 300 000 Mann annehmen können.

### England.

#### Lloyd George soll das neue englische Kabinett bilden.

WTB. London, 6. Dezember. (Reuters.) Auf den Blatt Bonar Laws hat der König Lloyd George erlaubt, die Regierung zu bilden. Lloyd George hat eingewilligt und wird sich bemühen, ein nationales Ministerium ohne Rücksicht auf Parteinteressen zu bilden.

WTB. London, 6. Dezember, 7 Uhr abends. (Reuters.) Nur fünf Minister waren bei der Besprechung mit dem König zugegen, nämlich Asquith, Lloyd George, Balfour, Bonar Law und Henderson. Die Besprechung dauerte 1 1/2 Stunden. Auch andere Minister begaben sich in den Palast, besprachen sich aber mit anderen Dingen.

**Zur englischen Kabinetskrise.**

Rotterdam, 6. Dezember. Der Korrespondent des „Nieuwen Rotterdamchen Courant“ meldet seinem Statie aus London vom 5. Dezember: „Evening News“ haben sofort mit der Campaigne zugunsten von Lord George begonnen. Das Blatt erhebt mit Lord Georges Porträt und dem mit fetten Lettern gedruckten Ausspruch: „Der Starke Mann von England auf dem Punkte zu gehen.“ Die konservativen Blätter ließen dabei, Lord George hauptsächlich gegen Asquith auszuspielen, sie lassen jetzt aber deutlicher durchblicken, daß sie auch gegen Grey sind. „Evening News“ greift Grey unter der Aufschrift: „Grey neuerdings irreführend“ wegen der griechischen Unruhen an. Es scheint zweifellos festzustehen, daß nicht nur Asquith fürchten wird, sondern fast alle liberalen Minister, vor allem Grey, Mac Kenna und Ainschman. Bei alledem ist aber die Stellung Asquiths viel fester, als die konservativen Blätter zugleich wollen. Selbst „Evening Star“ sagt, daß dieselbe allgemeine Wahlen notwendig sein würden, um die Krise zu befeitigen. Kemner des Unterhauses versichert, daß eine Regierung ohne Asquith nicht mit dem heutigen Unterhaush würde zusammenarbeiten können, und daß die Stimmen der Arbeiterpartei und Nationalisten mit einem großen Teile der liberalen Stimmen vereinigt jede andere Kombination unmöglich machen würden. „Welt Mail Gazette“ schreibt, es gäbe selbst Unruhen, die gegen ein Übergeheimt von Lord George und Gordon seien. „Westminster Gazette“ stellt sich in einem Leitartikel auf Asquiths Seite. Sie schreibt: Welche Regierung uns auch bevorzugen mag, sie wird in den nächsten Monaten energische Maßnahmen ergreifen müssen, die alle Hände treffen; und wird das nur dann tun können, wenn sie das allgemeine Vertrauen gewinnt. Wir hätten gehofft, daß die demokratische Energie Lord Georges rüchlich mit der geduldsigen Stillschaltung des Premierministers würde zusammengehen können. Wenn das nicht möglich ist, ist es nach unserer Meinung nicht des Premierministers, seine Aufgabe fortzusetzen.

Der Arbeiterpartei-Thomas äußerte auch gestern in einer öffentlichen Versammlung sein Ertrauen darüber, daß Minister freilich, obwohl diese den Arbeiter untersteht sei. Ein Kabinett, das bei den Arbeitern kein Vertrauen genießen würde, würde in diesen Zeiten ein wahres Unglück sein. Wir wünschten zwar auch eine möglichst trügliche Kriegsführung, aber ihr Tempo soll nicht durch eine Veränderung beschnitten werden, die zur Folge haben würde, daß die Regierung sich nicht auf der festen Grundlage des Volksovertragens bauen könnte. Wir sehen eine feste Linie in den Wänden derjenigen Leute, die so leichten Herzens vorzugehen, das letzte Kabinett zu zerschlagen, und unter diesen Umständen ist es nicht des Premierministers, auf seinem Posten zu bleiben und dafür zu sorgen, daß die Kriegsführung nicht durch innere Uneinigkeit gefährdet wird.

**Der Seekrieg.**

**Schon wieder ein französischer Torpedobootszerstörer vernichtet.**

a. B. Genf, 7. Dezember. Wie Pariser Blätter berichten, fand bei Schwarm Rebel in der Nähe von Trieste ein Zusammenstoß mit einem englischen Transportdampfer der französische Torpedobootzerstörer „Arctique“, dessen Hauptaufgabe die Verfolgung deutscher U-Boote gewesen ist. Er ist bereits der fünfte Torpedobootszerstörer, den die Franzosen in diesem Kriege durch Schaden verlieren. Dies wirkt ein eigenartiges Licht auf die Fähigkeiten der Mannschaften.

**Versehen.**

WIP, London, 6. Dezember. Der englische Dampfer „Paladin“ (3288 Tonnen) ist versenkt worden. Der russische Dampfer „Palas“ (1902 Tonnen) soll versenkt worden sein.

**Das Land Goethes.**

1914—1916

Ein patriotisches Gedächtnis. Herausgegeben vom Berliner Goethebund. \*) Ein Spiegel deutscher Kultur, unserer Forderung zum Licht, ist dieses Buch, das einem edlen Zwecke dient. Der Goethebund will den Reinertrag dieses Gedächtnisbuchs deutscher Kunst und deutschen Geistes, an dem die besten unserer Völker mit Beträgen beteiligt sind, für die Errichtung von Gedenkstätten in Dippoldsdorfer, Marzahn und Hühnen, die wir nach Ansicht anderer Geistes sind, haben nach zwei schweren Kriegsjahren in Not und Sorge sich noch Idealismus genug bewahrt, um an der geistigen Entwicklung des kommenden Geschlechts in dem von den Kriegenherben übersehenen Dippoldsdorfer zu arbeiten! Schon dieses Ziel gibt dem Buch Wert. Wer es hat auch bleibende Werte für jeden Erwerber des Wertes geschaffen, verleiht sich doch das zeitgenössische Schaffen in seinen hervorragenden Vereitern um von dem Lande Goethes ein würdiges Moment zu aus der Zeit des Krieges zu geben. Wacker von denen die mit einem Betrage, einem kurzen Wort, mit Tonbild, Bild und Zeichnung darin vertreten sind, ist dahingegangen; das aber, was sie zusammen mit den Lebenden geschaffen, wird ein bis heute nicht vergehendes Denkmal, aus dem — von hoch und tief — die Freude ein Herzbit machen wollen, wird: „War, wie immer noch — wenn auch die deutsche Heere in einem Ring um Wien der fremde Ansturm wehrten — Deutschland das Land des Geistes und des tiefen geistlichen Empfindens blieb, das sich in Wort und Bild, in Ton und Musik, in Poesie, Wissenschaft und geistigem Erleben jeder Arbeit geltend macht. Ja kann die Namen dieser unter aufgehoben, die Beiträge zu diesem Dokument deutscher Kultur geliefert haben, denn es sind über 250 von höchstem Rang aus allen Gebieten geistigen und künstlerischen Schaffens, doch was Herr v. Schömann von Hollweg in dem Buche sagt, charakterisiert das deutsche Volk und mit ihm auch das Buch:

„Am Tiefsten berührt mich immer auch Neude die Seele und Geistesoffenheit, in der sich die Kräfte der Seele des deutschen Volkes in diesem Kriege offenbaren. Sie sind unüberwindlich und unsterblich.“

\*) Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. Preis 25 Mark.

**Englands Rüstung vor den deutschen U-Booten.**

Amsterdam 6. Dezember. Wie aus London gemeldet wird, hat dort am Montag eine Verammlung in der City eine Resolution angenommen, daß die Admiralität sofort Maßnahmen ergreifen müsse, um der Bedrohung des britischen U-Bootsverkehrs durch U-Boote und Minen entgegenzuwirken, daß ferner alle britischen Handelsfahrzeuge gegen herübergehende Angriffe bewaffnet und eine effektive Abwehr hergestellt werden müsse. Lord Riversford erging als in der Verammlung in scharfen Angriffen gegen die Regierung. — Gibson Bowles sagte: Wir haben einen Lebensmittelkontrollrat eingelegt, aber der wirkliche Lebensmittelkontrollrat ist jetzt das deutsche U-Boot.

**Deutsch-norwegische Verhandlung.**

a. B. Stockholm, 6. Dezember. „Allshanda“ erzählt, daß die Verhandlung zwischen Deutschland und Norwegen Fortschritte macht, daß aber von einer Reorientierung der norwegischen Außenpolitik keine Rede sein kann. Dagegen scheint ein engerer Anschließ Norwegens an die Politik Schwedens bevorzugen.

**Italien.**

**Schandaffären in der italienischen Kammer.**

T. U. Lugano, 6. Dezember. Poletis Rede bei der Eröffnung der Kammer, die eine Wiederholung der jactam bekannten Maßnahmen brachte, wurde zwar stark applaudiert, findet aber weder bei der sozial-neutralistischen noch interventionistischen Presse ungeteilten Beifall. „Popolo d'Italia“ befragt es, daß Poletis viel zu viel über innere U-Boote geredet habe und die internationale Lage völlig im Dunkel gelassen habe. Das Verhalten der Sozial-Neutralen, die bei Poletis hochührenden Erzählungen und Paragial-Anlagen gegen Deutschland ruhig sitzen blieben, rief den ersten großen Kammerstand hervor. Die Interventionisten, darunter alle in den Reihen und letzten: „Oesterreicher“, „Schänt Such!“ „Hans!“ Schließlich entfiel eine allgemeine Priegelle. Ein Abgeordneter rief: „Recht den Sozialistinnen die Hände, jetzt mit Such!“ Es dauerte längerer Zeit gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. 48 Abgeordnete brochten den Antrag auf Abweisung einer Geheimnisnacht vor Verlesung der Lage ein. Der Leitartikel des „Popolo d'Italia“ nimmt gegen Abweisung einer Geheimnisnacht Stellung, da man von den 300 sozialistischen und sozialistischen Abgeordneten Heberlogen befürchtet. Das Volk müsse daher die Kammer überlassen, denn die Kammer, welche die Debatte eines Friedensantrages gestattet, sei des Volkes Vertrauen nicht wert. Der Reichstag der Gemeldeten hat den Beschluß gefaßt, den Friedensantrag der Sozialisten zu unterstützen.

**Die Parlamentarische Volksliste.**

ist ziemlich stark aufgenommen worden. Da geht aus allen Briefschaften hervor, Interesse ist eine kleine Anzahl der „Stamm“, die in ihrem lokalen Teil ihre Leser um Ansicht bittet, daß sie aus Zeitungsränden über gewisse Ereignisse in Lurin nichts dringen dürfe.

**Der Widerstand des griechischen Königstreuher Heeres in englischer Darstellung.**

„Morning Post“ vom 28. November berichtet aus Athen unter dem 26. November: Allen Engländern nach zu urteilen beachtlichste, der Naturwissenschaften hinsichtlich Webergabe des Kriegsmaterials bezahnten Widerstand entgegenzusetzen, falls der Versuch gemacht werden sollte, die Forderung mit Gewalt durchzuführen. Hierin sind sich die Regierung, der König und der Generalstab einig. Sie verzichten dabei auf die Armees und die Reservistenverbände, weih letztere jetzt neu und besser organisiert sind. Es wurde kürzlich eine neue Militärliste aus Offizieren

Dies Wort des deutschen Kanalers ist in seiner kurzen Fassung so treffend, daß es als Wertes vor dem Buche stehen könnte.

Unüberwindlich in seiner Fülle ist das künstlerische und geistige Schaffen Deutschlands. Auf jedem Gebiet zeigen sich die letzten Kräfte in höchster Entwicklung und immer wieder drängen neue junge Kräfte nach; fast eine Heberkelle, die zur Höhe frei, Unendlich mannigfaltig stehen sie vor uns. Ob sie in einem Bild von Kauffach, Stud, Kallmorgen oder Weidemann, ob sie aus Plastikern Max Wegners, Karl Hilgers oder Fritz Klingers, aus Tonbildern Augusten Schwarz, Puppenspieler und Bangeris, aus einem Monumentalbauwerk von Bruno Schmitz, aus architektonisch-klassischem Schaffen von Joseph Hoffmann, aus literarischer Arbeit von Rudolf Schickel, Walter Hasencamp, von Ganghofer und Sudermann, aus Dichtungen von Gustav Halle und Marie Ehrens-Eichenbach zu uns spricht, ob aus Ernst Haedel, Rudolf Cuden oder Wilhelm Mundt Weltweitsichtlichen geben, ob hervorragende Musiker, Komponisten, Theaterleiter und Schauspielers wie Richard Strauß, Nikisch, Max v. Schilling, Weingartner, Graf Seebach, A. Hülsen-Haeseler, Albert Niemann, ob die Vertreter der Wissenschaft, wie Paul Laband, v. Ligt, Wilhelm Wabersner, Wilhelm Roux, oder der Technik, wie Walter Karbenau, zu uns sprechen, überall zeigen sich die letzten Kräfte unseres Volkes.

Max Halde hat sagt: „Draumbilder sind aller Kunst Gefächte. Lebendig, ewig willig ist die Tat.“

Doch in den Traumbildern unserer Dichter und Denker, unserer Künstler und Techniker liegt der Keim zu Taten. Ihre Traumbilder und ihre Taten stehen sich zusammen zu dem Ende seiner Geföhlichkeit, von dem der Kanzler spricht, und machen Deutschland einzig unbefragbar.

Zu den geistigen und letzten Kräften unseres Volkes gehören jedoch auch die militärischen und politischen Führer. Auch sie — die, wenn nicht mehr, so doch im größeren Rahmen als Teilnahme in diesem Kriege erscheinen, als Künstler, Dichter, Denker — haben ihre Traumbilder, die Taten werden. Und sie sind in dem Buch mit anderen befristlichen und marxigen Wort vertreten. So von militärischen Führern: Hindenburg, Wadenen, v. Seefer, v. Bissing, v. Moltke, der erste Generalstabschef in diesem Kriege, der alte Graf Zeppelin — von politischen außer dem Kanzler: Herr v. Baumbach, der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Dr. Helfferich und Rudolf Jansenstein, der verdienstvolle

der Armees und der Flotte gebietet. Ihr Hauptquartier befindet sich im Offiziersklub in Athen, und an der Spitze steht der kürzlich zum Cyprus zurückgekehrte General Papoulas. Am 28. Oktober berief der permanente Ausschuß, bestehend aus zwei Obersten und vier Majoren, die Kommandeure aller Truppenteile der Athener Wehrmacht nach dem Klub und pol ihren Absichten des nachstehenden Protokolls mit der Anfraktion, die von den ihnen unterstellten Offizieren unterzeichnet zu lassen. Das Protokoll lautet: „Wir beurteilen die Offiziere, welche sich der revolutionären Bewegung anschließen und geben unter Ehrenwort, daß wir künftig nie wieder als Vorgesetzte nach als Untergebene anerkennen werden. Je ich wenn die Regierung über das Gesetz sie milde behandeln sollte. Sondernfalls wird die Ausführung der jetzigen Verfassung von den Unterzeichneten als Kämpferang und nicht als Einzelpersonen angesehen.“

Am 30. Oktober berief jeder Regimentskommandeur seine Offiziere und legte ihnen das Protokoll zur Unterzeichnung vor. Am 31. Oktober wurde die Unterzeichnung des Protokolls dem Ausschuß zurückgegeben, und am 8. November berief das Komitee von neuem die Kommandeure. Nachdem ihnen der Text des Königs für das, was sie getan hatten, ausgesprochen war, erstellten sie Beschlüsse, die Offiziere nochmals zusammenzurufen und ihnen mitzuteilen, daß diejenigen, welche nicht unterzeichneten wollen, bestraft würden. Die Offiziere wurden auch aufgefordert, die Regimentskommandeure zu ermächtigen, dem König gegenüber die Hoffnungen auszudrücken, daß er den Erbfeindungen des Verbandes nicht weiter nachgeben werde. Dieser Beschlusses wurde ausgeführt, aber viele der Offiziere erhoben starken Einspruch. Als General Kallaris, der Befehlshaber des 1. Armeekorps, von diesen Vorgängen hörte, ließ er die beiden Obersten, die Mitglieder des Komitees sind, zu sich kommen und sie ihnen, sich derartigen Dinge zu enthalten, da sie nur eine Spaltung zwischen den Offizieren zur Folge haben würden. Die Obersten versprachen dies, hielten aber ihr Versprechen nicht. Im Gegenteil wurden viele Abschriften des Protokolls angefertigt und an alle Provinzialstellen zur Unterzeichnung gelangt. Diese Offiziere weigerten sich, zu unterzeichnen, weil sie der Ansicht waren, daß sie zu Werkzeugen einer kleinen Gruppe ihrer Kameraden in Athen gemacht würden, die aus egoistischen Gründen dem König schmeicheln wollten.

Tammerlin war die Mehrheit der Offiziere, welche dem Wunsch nachgaben, bereit, daß sie das parlamentare Komitee ernannte, die alte Militärliste, die im Jahre 1909 dem König und der Regierung ihren Willen aufzugeben, nur erledigte Ziele von denjenigen der alten Liste. Die gesamte Präsentation von Offizieren und Reservistenverbänden bereitet sich jetzt darauf vor, die Durchführung der Forderung Kommittees betreffend Auslieferung des Kriegsmaterials bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Vor allen Dingen wurde das Kriegsmaterial weit verstreut. An die Reservistenverbände und möglicherweise auch in den Provinzen werden Gewehre verteilt. Die Gewehre werden vertrieht, an einzelnen Orten vergraben oder an Wäntzen aufbewahrt, um so aus die Streitkräfte des Verbandes am besten beschützen können.

Die Verfechter drohen, daß sie beim ersten Versuch des Admirals, seine Forderung durchzusetzen, ihre Wut an der Liberalen in Athen und im Piräus anlassen werden. In der vorigen Nacht wurden alle den Liberalen gehörenden Leben in einer der Hauptgeschäftstribunen Athens mit einem bestimmten Betrage in vier Tausend markiert, und die Verfechter rühmten sich offen damit, daß diese Leben und die Häuser der führenden Venezianer geplündert und angezündet werden sollen. Gewisse griechische Republikaner der ausländischen Presse, darunter ich selbst, wurden von wohlgeleiteten Verbindungen gewarnt, sich vor dem Unheilsetz in Sicherheit zu bringen.

Natürlich ist ein gut Teil von diesem Gerüchte letzte Wahrheit, um die Verhandlungsstände nach Fällenfallen Ihrer Forderungen zu bringen. Außerdem muß sich der König darüber klar sein, daß, falls solche Vorwände auch nur in befristet

Nachschonpräsident, von parlamentarischen: der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf, D. Friedrich Nammann, Bahermann.

Die Angaben sind natürlich lange, lange nicht erschöpfend, nur einige Namen sind herausgegriffen. Der Präsident des Reichstages aber hat am besten gegenseitlich: ausgebrüht hat, daß es alle, Staatsamten, Postämtern, Militärern ein Ziel vereint. „Das Kriegsgelief dieses Weltkrieges“, sagt Nieher:

„Nach a u e n: uns unsterblich dauernd zu liefern gegen Entzählung und Beschwörung.“

Nach i n n e n: eine neue Zeit herbeizuführen in einem modernen Reichs- und Verfassungstaat, an dessen Freiheitlich ausgeprägten Rechten und Einrichtungen alle Bürger ohne Unterchied und mit gleicher Berechtigung teilnehmen.“

Wenn dieses Wort Nieher erfüllt ist, dann werden die Kräfte der Seele unseres Volkes, die Staatsmänner, Politiker und Heerführer können und entwickeln sollen, nach weichen und Deutschland wird auch in der Zukunft unüberwindlich und sterblich bleiben.

Siegfried Dreyk

**Eine Nachsichtigung der Berliner Theaterdirektoren.**

Hand in der Nacht zum Sonntag statt. Sie galt der Einstellung der Theaterbetriebe auf die bevorstehende neue Vollzeitsunde. Man erklärte, gern die nötigen Opfer bringen zu wollen, war aber der Meinung, daß in den Theaterbetrieben Kollaps- und Stromerparnis nicht erzeugt werden könnte. Wenn die Theater selber schließen müßten, würden sie auch früher beginnen müssen, so daß sie im Grunde für dieselbe Zeitdauer wie bisher Beleuchtung brauchen. Außerdem befindet man in Berlin eine große Beitragsaktion des Reichs, weil Berlin der Sitz der Kriegsgesellschaften und zahlreicher Behörden ist, deren Mitglieder ihre Arbeit nicht wie die Edlen um 7 Uhr schließen können, sondern ihr höchstes Vermögen aufarbeiten müssen, weshalb schon heute in den meisten Berliner Bureaus bis 11 Uhr gearbeitet wird. Die nicht zu unterschätzende Anzahl der Besucher aus diesen Kreisen wird den Theatern durch die Fröhlichung des Erläns verloren gehen. Die Verarmung ist mit der Arbeit, die den zukünftigen Stellen auf eine Beschäftigung der Verhältnisse einmünzten.

dem Maße stattfinden sollten, sie nur mit feiner Absehung und der schärfsten Bekämpfung der Teilnehmer und Anstifter enden können. Es mag aber sehr wohl sein, daß gewisse untergeordnete Merkmale dieser Verbrechen schwerer Strafe begehren können. Dieser ermüdete die frühere Ansicht des Verbands gewisse Strafen zu erlassen, daß sie alles ungestraft tun dürfen.

Wichtigste Meinungen kommen aus den Provinzen, wo die Verbrechen verübt sind und unter den Augen der Behörden bestraft werden. Die Polizeimacht des Reichslands befreit jetzt zum größten Teil aus Konstantin, da sich die meisten Verbrechen dort ereigneten. Die Polizeimacht des Reichslands befreit jetzt zum größten Teil aus Konstantin, da sich die meisten Verbrechen dort ereigneten. Die Polizeimacht des Reichslands befreit jetzt zum größten Teil aus Konstantin, da sich die meisten Verbrechen dort ereigneten.

### Abg. Dellus im Landtag zur Ernährungsfrage.

Im Nachstehenden gibt unser Parlamentsberichterstatter die in der 17. Sitzung zur Ernährungsfrage ausgesprochenen Meinungen wieder. Abg. Dellus (Sp.) führte danach aus:

Die am Ausgange des Jahres 1911/12 führten uns ein gut Stück vorwärts. Das letzte Kriegsjahr hat uns ungenügende Ernährungsverhältnisse gebracht. Ausgeglichen befreit hat sich die Rationierung des Brotgetreides.

#### Die Kartoffel

aber hat unsere Erwartungen nicht erfüllt. Da die vorhandene Menge nicht ausreicht, ist die Bevölkerung zu versorgen, wird es ohne scharfe Eingriffe nicht abgehen, damit die Kartoffeln in erster Linie der menschlichen Ernährung zugewandt werden können. Daß die Bevölkerung teilweise auf keine Kartoffelverträge einkauft und immer wieder neu eingekauft werden mußte, ist zum Teil aus der Schuld gewisser landwirtschaftlicher Kreise. Sobald die Generalkommandos einmal ernstlich eingriffen, war der Notstand behoben. Um die Kartoffelverträge zu schonen, müssen wir nötigenfalls eine erhebliche Reduzierung des Schmelzebestandes vornehmen. Die Einrichtung der Restposten schweine war eine schwere Gefahr für die Versorgung der übrigen Bevölkerung geworden. Hiergegen verlangen wir

#### die schönsten Maßnahmen.

Mit der Streckung der Kartoffeln durch Rohrüben sind wir einverstanden. Der Preis von 2,50 Mk. ist reichlich hoch, geradezu ungeheuerlich ist der Kleinhändlerpreis von 10 bis 12 Pf. pro 100. (Zustimmung.) Da hätte man Kleinhändlerpreise festlegen müssen. Der Durchschnittsertrag der Rohrüben wird auf 200 Zentner für den Morgen angenommen. Im Verein mit dem guten Ertrage kann das dazu führen, daß in Zukunft die Reibung, Zuderrüben anzubauen, zurückgehen wird, da der Preis von Zuderrüben nur 1,50 Mk. beträgt und die Zuderrübe auf den Morgen nur etwa 120 Zentner Ertrag ergibt. Ein Ausweg wäre die

#### erhebliche Senkung der Rohrübenpreise.

Wenn man den Zuderrübenpreis erhöht, darf der Zuderrübenpreiser nicht zu sehr belastet werden, und vor allem soll man dem Zuderrübenbauer möglichst seine Schönheit belassen. Wir begrüßen die

#### Rationierung der Milch.

Den Kindern sollte man wünschenswert ein halbes Pfund Sahnerlösen bewilligen. Die Milchrationierung ist beschaffen, die Ueberretungen müssen härter bestraft werden. Wollte sich unter der Hand Volksmilch zum Preise von 50 Pf. pro Liter an besonderns Besorgte geben. Auch Magermilch wird vielfach in falsche Kanäle geleitet. Die Milch muß Kindern, alten Leuten und Kranken vorbehalten werden. Die Zufuhr von Magermilch ist zu steigern. Jedenfalls ist der Preis reichlich hoch. Während er früher nur 4 bis 5 Pf. betrug, nimmt man heute schon 20 Pf. Dabei verfallen sie die Magermilch für ihre Käber und die Schmelze. Auch die hohen Milchpreise müssen gesenkt werden.

#### Wo liegt der Reiz?

Seit sechs bis sieben Monaten sehen wir in den Läden keinen Reiz mehr. Die Verkäufer haben Reiz, und zwar ist er ihnen in so großen Mengen überwiehen worden, daß sie unter der Hand an gute Freunde Käse zu unerhört hohen Preisen abgeben. (Hört! hört!) Bei der

#### Gans

wird es mit beschleunigten Maßnahmen schon zu spät sein. Die Hauptfrage für Gans ist das Vorüber. Die Haltung der Gänse in der Provinz ist ein Problem, das erst einmal uns unverständlich ist. Hier hätte viel früher etwas geschehen müssen. Den Konsumanten Antrag, die Händler aus der Fleischkarte herauszunehmen, lehnen wir ab. Aus Gründen der Gerechtigkeit wünschen wir, daß das gesamte Geflügel in die Fleischkarte einbezogen wird. Das Land sollte immer daran denken, daß es in der Ernährung es besser hat als wir Städte. Deshalb sollten alle Ausfuhrverbote aus ländlichen Kreisen fallenlassen.

Man sollte auch dafür sorgen, daß ein bestimmter Prozentsatz des Viehes an die Städte abgeliefert werden muß. Es müßte eine größere Solidarität zwischen Land und Stadt herrschen. Der Umfang, den die Einhammelerei angenommen hat, ist geradezu ungläublich. Ein einziger Gehört in Thüringen hatte für seine Gänse 300 Haken erhalten. (Hört! hört!) Ein Wunder ist es ja nicht, daß in diesem Umfang gehandelt wird, denn nach der Verbotsaufhebung in den Reichsanlagen vom 1. September ist nichts geschehen. Es haben in dieser Beziehung sich laze Anschauungen in unserer Bevölkerung entwickelt, die man für unmöglich halten sollte. Mir sagte neulich ein besser gestellter Mann:

Wer einhammelt, sei ein Vaterlandsverräter, wer es aber nicht tue, sei ein dummes Kerl.

(Weiterheit.) Dabei hatte der Redende sich in großem Umfange geäußert. Diese Hammererei ist höchst verderblich, weil sie alle Berechnungen über den Schaden wagt. Was ich hier sage, wird ja nicht mehr viel helfen, denn der Mordhand ist schon zu weit gediehen. Die Regierung hätte beizeiten für eine gleichmäßige Verteilung Vorkehrungen treffen müssen. Der Speisekartell des Reichs von J. E. G. erinnert tatsächlich an die schönen Zeiten vor dem Kriege. Dort scheint alles in Hülle und Fülle da zu sein. Die J. E. G. die ohnehin nicht sehr beliebt ist, wird durch die Verköstigung dieser Angelegenheit nicht an Beliebtheit gewonnen haben. (Sehr richtig!) Viele Großstädte, wie Magdeburg, Halle und Danzig, bekommen nicht einmal 250 Gramm Fleisch wöchentlich pro Kopf zugewiesen, sondern nur 200 Gramm und kein in Höhe von 45 bis 50 Gramm wöchentlich. Die Bewohner dieser Städte bilden neulich nach Berlin. Hier muß ein Ausgleich gefunden werden. Der Vermerkungen für die Leistungen unserer Eisenbahnen schließen wir uns an, aber man sollte dann auch dafür sorgen, daß den Eingängen der Eisenbahnen nachgegeben wird. Wertwürdig ist die

#### Salzung des Zentrums

in diesem Sinne. Im Reichstag hat sich der Abg. Herold im Anschluß an Herrn v. Batocki für eine Herabsetzung der Rinderpreise im Frühjahr einverstanden erklärt. Hier spricht sich das Zentrum dagegen aus. Im Reichstag hat Präsident v. Batocki die Herabsetzung der Rinderpreise für bringen geboten erklärt, der preussische Landwirtschaftsminister aber sagt das Gegenteil. (Hört! hört! links.) Dieser Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen ist auch bei anderen Gelegenheiten unliebsam empfunden worden. (Sehr richtig! links.)

#### Der Wucher mit den Fischen

schreit zum Himmel. Die Fischhändler kaufen die Fische auf und verarbeiten sie zu Fischwürsten, die teuer verkauft werden und vielfach verderben.

#### Marmelade

muß zu angemessenen Preisen zum Verkauf gestellt werden. Ein Preis von 1 Mk. für ein Pfund Blaumenmus ist unerhört, zumal nach der diesjährigen reichlichen Blaumenenernte. Obst und Gemüse sind viel zu teuer. Auch Vertreter des Kleinhändlers müssen in den Vorstand des Kriegsverwaltungsamtes. Niemand verkennt die Bedeutung der Landwirtschaft. Die Bearbeitung des Bodens ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Es wäre verhängnisvoll, wenn große Flächen ohne bebaut liegen blieben würden. Bei der Stundenspende wird die Landwirtschaft nicht verlangen und von ihrem Ueberflus abgeben. Niemand würde sich mehr freuen als wir, wenn es gelänge, den

Wohlstand zwischen Stadt und Land zu vermindern oder auszugleichen.

Aber wenn alle berechtigten Wünsche der Landwirtschaft erfüllt werden, dann haben auch die Konsumenten ein Recht, Entgegenkommen bei ihren Wünschen zu fordern. Daran lassen es vielfach die Behörden fehlen. Einige sind wir alle darin, daß der Ausnahmszustand unserer Feinde aufgehoben werden muß. (Beifälliger Beifall links.)

## Deutsches Reich.

### Die bayerischen Referatsrechte.

T. U. München, 6. Dezember. Der Chef der bayerischen Zentrumsfraktion, Abgeordneter Held in Regensburg, hielt im katholischen Vereinshaus in Schwandorf in der Oberpfalz eine Rede über kriegsrechtliche und kriegswirtschaftliche Fragen. Er erklärte, daß Bayerns Selbständigkeit unter allen Umständen erhalten bleiben müsse, weil gerade in den letzten Tagen in Berlin Dinge umgingen und Ideen sich geltend machen, die darauf hinauszielen, Bayern seiner Referatsrechte zu berauben. „Wir wollen nun erlangen“, so sagte Herr Held, „daß unser selbständiger bayerischer König in seiner vollen Souveränität uns erhalten bleibe und daß die bayerische Königskrone unversehrt durch den Krieg hindurch gerettet werde. Wesentlich bleibt unsere bayerische Regierung, bleiben unsere Minister, sie sind in erster Linie dazu berufen, unsere Referatsrechte und die Krone zu hüten.“ Dies Betonen der Referatsrechte in einer Zeit, in der jedes Individuum Recht der Gesamtheit gegenüber zurücktreten muß, ist zum mindesten sehr unüberlegt. Man sollte jetzt auch in Bayern die Gemeinamkeit mehr betonen als Trennen.

## Ausland.

### Amerikas blühender Wohlstand.

Washington, 7. Dezember. (Reuter.) In dem vom Schatzministerium dem Kongress vorgelegten Bericht heißt es: Der Wohlstand hat an Kraft und Ausdehnung der wirtschaftlichen Verhältnisse zugenommen und ist niemals geübler gewesen. Amerika ist, aus einem Schandur ein blühender Staat geworden. Der Goldbestand ist in sechzehn Monaten um 715 Millionen Dollars zugenommen. Der Bericht schließt die Ausgaben für Heer und Flotte gemäß dem letzten Budgetprogramm für das nächste Steuerjahr auf 175 bezw. 197 Millionen Dollars.

## Letzte Depeschen.

### Des Kaisers Glückwunsch an Maskensen.

WTB, Berlin, 7. Dezember. Se. Majestät der Kaiser hat anlässlich der Einnahme von Bukarest an Generalfeldmarschall v. Walden nachstehendes Telegramm gerichtet: Die an Eurer Excellenz heutigen Geburstage erfolgte und für alle Zeiten bewundernde Einnahme Bukarests, der Hauptstadt des zuletzt in Waffen gegen uns erschienenen feindlichen Feindes, gibt mir Anlaß, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und den unter Ihrer bewährten Führung losgetretenen Truppen der Donau und S. Themas, welche unter den größten Anstrengungen so außerordentliches geleistet haben, meinen Kaiserlichen Dank und meine volle Anerkennung auszusprechen. Ganz Deutschland blickt voll Stolz auf seine und seiner Verbündeten tapferen Söhne, deren Taten mit Gottes Hilfe ein Märchen auf dem Wege zum endgültigen Siege sein werden. (gez.) Wilhelm, I. R.

### Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 6. Dezember. Amtlicher Heeresbericht: Kavalkonstantin: Auf dem rechten Flügel schlug eine unserer Kompanien einen Angriff von drei feindlichen Kompanien erfolgreich ab. — In den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

### Höchstpreis für Schweizer Käse.

WTB, Berlin, 7. Dezember. Die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. Seeresabteilung 13, Rte, gibt bekannt, daß der Ladenhöchstpreis für Schweizer Käse (Emmentaler Käse) auf 2,50 Mk. das Pfund festgelegt worden ist.

### Keine Geheimhaltung der italienischen Kammer.

WTB, Rom, 7. Dezember. (Sestani.) Zu dem Antrag Cappa und Genossen betreffend die Geheimhaltung der Kammer erklärte Boffa, daß die Regierung die Verlegung des Antrages um sechs Monate verlange. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag mit 203 gegen 47 Stimmen gemäß dem Antrage Boffa um sechs Monate vertagt.

### Verkauft.

WTB, Bern, 6. Dezember. Der „Kett Karlsen“ melde aus Barcelona: 86 Schiffbrüchige der vertriebenen italienischen Dampfers „Valerina“ der Navigazione Generale sind in Palatung angekommen.

WTB, London, 7. Dezember. „Klonds“ melde: Nach einem nicht befriedigenden Bericht soll der norwegische Dampfer „Harald“ vermisst worden sein.

### Häufiger Wetterbericht.

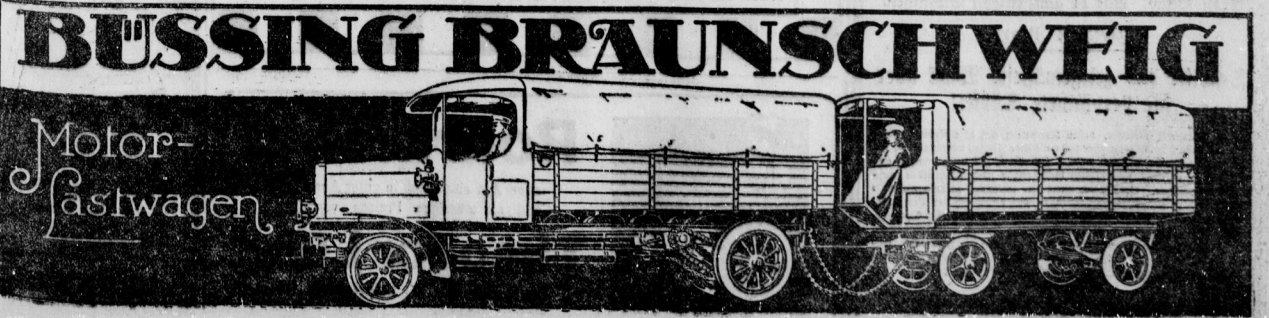
	6 Uhr	7 Uhr
	9 Uhr abends	11 Uhr morgens
Barometer Mittelnorm	759,8	753,0
Barometer Tages	+2,8	+3,2
Rel. Feuchtigkeit %	93%	93%
Wind	NO 2	NO
Maximum der Temperatur am 6. Dez.	+2,2° C	
Minimum in der Nacht vom 6. Dez. zum 7. Dez.	+2,8° C	
Niederschlag am 7. Dez., 1 Uhr morgens	2,4 mm	

### Wetterbericht Hamburg.

Hamburger Nachrichten für mehrere Tage im voraus. Wetterbericht Hamburg wird regelmäßig veröffentlicht. 8. Dezember: Mild, wollos, windig. 9. Dezember: Wollos, kühler, windig.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Döds; für den zeitlichen Teil: für Wirtschaftsnachrichten: Gerhart Danneberg; für den literarischen Teil: für Unterhaltungsblatt und Werte Nachrichten: Hans Klatte; für den Anzeigen-Teil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Henkel, Schilling in Halle a. S.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizen, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!



Parole **Walhalla** Anfang 8.15  
 Dezember **Volle Häuser!!**  
**Riesiger Erfolg der Dresdner Viktoria-Sänger!**  
**In 6 Tagen 6800 Besucher!**  
 Nur noch wenige Tage das glänzende Eröffnungsprogramm!  
**Vorzugskarten besorgen!**

In der Aula der Universität  
 Freitag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr:  
**KONZERT**  
 zugunsten des Akademischen Hilfsbundes  
 unter dem Protektorat seines Vorsitzenden  
 des Herrn Geheimrats Professor Dr. Kern  
 von  
**Thyra Hagen-Leisner (Sopran),**  
**Professor Julius Klengel (Cello),**  
**Ralph Meyer (Klavier).**  
 Bach: Präludium und Fuge Cis-moll. Beethoven: Sonate für Cello und Klavier A-dur. Beethoven: Ein Liederkreis „In die ferne Geliebte“. Brahms: Sonate für Cello und Klavier F-dur, Klavierstücke und Lieder.  
 Konzerthülfe! Bechstein aus dem Magazin Reinhold Koch.  
 Karten zu M. 3.-, 2.-, 1.50, 1.- in der Hofmusikalienhandlung  
**Heinrich Nothman, Gr. Ulrichstr. 38.**

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr.  
 Montag, den 11. Dezember, pünktlich 8 Uhr  
**132. Kammermusik-Abend**  
 der Herren Konzertmeister Paul Wille, Alfred Wille, Bernhard Unkenstein, Professor Georg Wille, unter Mitwirkung v. Helga Peiri (Gesang) u. Egon Peiri (Klavier).  
 Beethoven: Streichquartett A-dur op. 18 Nr. 5. — 3 schwedische Volkslieder mit Begleitung von Klavier, Violine und Cello bearb. von Emil Krause. — Carl Prohaska: 2 Lieder mit Streichquartett-Begleitung. Brahms: Klavierquartett g-moll op. 25.  
 Blüthner-Flügel aus dem Magazin von C. Döll.  
 Karten Mk 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei Heinrich Nothman.

**Makulatur**  
 (alte Zeitungen) zu verkaufen in der Geschäftsstell dieser Zeitung.

**Maschinenfabrik, Maschinen- oder Vaußlofferrei**  
 mit Maschinen zur Ausführung von Sonderlieferungen gesucht.  
**Maschinenfabrik für Elektrotechnik, Halle.**

  
 Bester Transport frischer ausländischer  
**Fluß- und Seefische**  
 eingetroffen.  
**Friedrich Kraemer,**  
 Fisch- und Seefischhandlung,  
 Fischerplan 3. Fernsprecher 0205.  
 Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vorm. auf dem Hallermarkt.

Im Verlag von **Otto Hendel** in Halle  
 erschien:  
**Die Neue Türkei und ihre Führer**  
 von  
**Dr. Alfred Hoffig**  
 Groß-Oktav. Mit 14 ganzseitigen Bildnissen.  
**Preis 3 Mark.**  
 Das ist das zeitgemäße Werk über die verbündete Türkei!  
 Der Bekannte Verfasser, dessen Kompetenz auf dem Gebiete völkerrechtlicher, kolonialrechtlicher und politischer Fragen anerkannt ist, hat die Verhältnisse der Türkei an Ort und Stelle gründlich erforscht und schildert in näherr, persönlichen Beziehungen zu den führenden jugoslawischen Kreisen. Sein Buch bietet eine lehrreiche, zusammenfassende Uebersicht über alle Reformbestrebungen, aus denen sich der Prozeß der Wiedergeburt der Türkei systematisch, und gleichzeitig eine Charakteristik der herrschenden, jetzt maßgebenden türkischen Staatsmänner.  
 Einen besonderen Schmuck des Werkes bilden die zahlreich, vorzüglich reproduzierten Bildnisse, die die leitenden Staatsmänner der Türkei mit ihren eigenständigen Unterschriften versehen haben.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vom 8. bis 14. Dezbr. 1916.

  
**Astoria**  
 Lichtspielhaus  
 Alte Promenade 11a  
 Fernspr. 5750

  
**Passage**  
 Theater  
 Seipzigerstrasse 88  
 Fernspr. 1224

  
**Max Landa**  
 in seiner Meisterleistung  
**„Der Mann ohne Kopf“**  
 (Ein Filzgerichtsbild)  
 Spannendes Detektivdrama in 4 Akten.  
 Vorführung: 5.00, 7.20, 9.50 Uhr.  
**Amors tolle Streiche**  
 Erstklassiges Lustspiel.  
 Vorführung: 4.00, 6.30, 8.40 Uhr.

  
**Maria Garmi**  
 in  
**„Der Letzte eines alten Geschlechts“**  
 Grosses Drama in 4 Akten, nach einer Novelle von **S. Walter Grassi.**  
 Vorführung: 5.00, 7.20, 9.50 Uhr.  
**„Paul auf der Vergnügungsreise“**  
 Reizendes Lustspiel mit **„Paul Schneider-Dunker“.**  
 Vorführung: 4.00, 6.30, 8.50 Uhr.

**In beiden Theatern: Die Beisetzung - Feierlichkeiten weiland S. M. Kaiser Franz Josephs.**

Beginn wochentags 4 Uhr - Sonntags 3 Uhr

  
**G. W. Trothe**  
 Optisches Spezial-Institut,  
 Poststrasse 9/10,  
 Geogr. 1816, Telef. 2906.

**Stadttheater**  
 Freitag, den 8. Dez. 1916,  
 Auf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.  
**Geographie und Liebe.**  
 Komödie von B. Björnson.  
 Sonnabend: Wiener Blut.  
**Thalia-Theater.**  
 Sonntag, den 10. Dezember 1916,  
 abends 8 Uhr.  
 Gastspiel des Stadttheater-Ensembles  
**Dr. Klaus**  
 Lustspiel von H. Pörringer.

Praktische  
**Weihnachts-Geschenke**  
 sind seine  
**Lederwaren!**  
 Spezialität: Schöne Damen- Geld- Brief- und Zigarren-Reise- Taschen  
 leicht und dauerhaft.  
 Praktische Handkoffer Halbbare  
 Akten-Mappen in Musik- u. Kunstleder.  
 Dauerhafte Rosenträger, Rucksäcke usw. für unsere Feldgrauen.  
 Grösste Auswahl.  
**Hoh. Krasemann,**  
 Geogr. 1875, Tel. 1173.  
 Nur Schmeerstrasse 19.

**„Der Hias“**  
 ein heldgraues Spiel in 3 Akten,  
 dargestellt von Offizieren und Mannschaften hiesiger und bayerischer Ersatz-Truppenteile sowie Damen der Gesellschaft.  
 Täglich 8 1/2 Uhr abends im  
**Apollo-Theater.**  
 Der volle Reinertrag fließt dem Kriegsleibesdienst zu. Bisheriger Reingewinn über 350 000 M.  
 Preise der Plätze: 3., 2.50, 2.-, 1.50, 1.-, 0.75.  
 Vorverkaufsstellen: Max Schulz, Gr. Steinstrasse 1, Max Schulz, Gr. Ulrichstrasse 35, Max Schulz, Talamstrasse 6, Oswald Wiesner, Poststrasse 1, Steinbrecher & Jasper, Am Markt 1, im Apollo-Theater und in der Geschäftsstelle: Gr. Steinstrasse 82, Fernsprecher Nr. 5960.  
 Militärpersonen vom Feldwebel abwärts an der Abendkasse ermässigte Preise.  
 Sonnabend u. Sonntag:  
**Nachmittags-Vorstellung.**  
 Beginn 3 1/2 Uhr. - Jugendliche haben zu diesen Aufführungen Zutritt.  
 Preise der Plätze: Am Sonnabend nachm. Ehrentafel: Kinder 30 ct., Erw. 1 Mk. Sonntag nachm.: 1.50, 60 ct., 30 ct.

**Füßlinge, Fußlappen, Fußhülfen**  
 ohne Verzug gleich im  
**Kaufhaus H. Elkann,**  
 Leipzigerstrasse 87.

Preiswerte  
**Gruden**  
**Christian Glaser.**  
 Auf Firma achten.  
 Gr. Klausstr. 24.

**Bidets**  
 empfiehlt preiswert  
**G. Brose,** am Biologienstr.

**Kinder Leibchen**  
  
 gestrickt, Trikot, Drell, porös und Reform,  
 für jedes Alter passend  
**H. Schnee-Wahl,**  
 A. & F. Ebermann,  
 Halle (S.), Gr. Steinstr. 84.

**Rohrmöbel**  
 aller Art sind noch in guter Auswahl und zu mässigen Preisen vorrätig.  
**Theodor Lühr,**  
 Halle a. S. \* Leipzigerstr. 94.